

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 8

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DAS MEGAPHON

Diese Rubrik steht für Beiträge offen, die sich in knapper Form mit aktuellen schweizerischen Problemen belassen. Wir erwarten keine theoretischen Ausführungen, sondern persönliche Stellungnahme

Rund um das Wohlfahrtshaus

Ketzerische Gedanken eines Ingenieurs

In der letzten Zeit schießen Wohlfahrtshäuser wie Pilze aus feuchtem Boden; mit großem Pomp und viel Propaganda werden sie eingeweiht, und der Herr Verwaltungsratspräsident ist persönlich anwesend.

Es gehört in den Jahresbericht jeder größeren und auch kleineren Firma, speziell auf die Zuwendungen zum Wohlfahrtsfonds, auf die Studien zum Bau eines solchen Hauses hinzuweisen. Die Angestellten erhalten ein Klubhaus, und zwar, wie es in der Eröffnungsansprache hieß, als Geschenk der Geschäftsleitung. Mit kostbaren Teppichen ist es ausgestattet, an den Wänden hängen wertvolle alte Gemälde, und im Musikzimmer steht ein klangvoller Flügel.

Ein großer Park mit hohen, alten Bäumen umschließt das Gebäude, und lauschige Winkel laden ein zum dolce far niente. Irgendwo in der Tiefe murmelt der Fluß, und im Geäst der Platanen und Weiden neckt sich gefiedertes Volk. Ein herrliches Stück Erde, das jeden Eintretenden seine langweilige Arbeit vergessen läßt, die er um 2 Uhr wieder anzufangen hat. Es gibt Tee und schwarzen Kaffee, und jeder sucht sich einen ihm zusagenden Platz, froh, daß er das blöde Gesicht seines langweiligen Vis-à-vis im Geschäft wenigstens hier nicht ansehen muß. Kurz,

ein Platz der Erholung, der Freude und des Vergessens.

Sie sind sicher teuer, solche Einrichtungen, sogar sehr teuer. Und der Bauherr muß tief in seine Kasse langen; denn es soll ein vorbildliches Haus sein, das sich sehen lassen darf, der Größe und Bedeutung der Firma würdig. Und es muß gut ausgestattet sein, soll es seinen Zweck erfüllen können.

Was kann seine Zweckbestimmung sein? Ein Geschäft ist bestimmt kein Wohlfahrtsunternehmen, eine Aktiengesellschaft kein Fürsorgeamt, eine Maschinenfabrik keine Gärtnerei. Und der Sinn einer solchen Institution, eines Wohlfahrtshauses, eines Gartens mit Musik und Tee und Kuchen ist wohl der, dem Angestellten und Arbeiter seine Firma näher zu bringen, seine Arbeitsfreude zu heben und damit eben dem Geschäft zu dienen.

Und eben das erreicht ein Klubhaus und ein Wohlfahrtsheim, ein verträumter Park mit einem plaudernden Bach gerade nicht. Und weil es seinen Zweck nicht erfüllt und nicht erfüllen kann, ist es schade um den guten Willen und den großen Aufwand.

Gewiß, die Angestellten werden sehr gerne dorthin gehen, und den Arbeitern wird es wohl sein, am Bach zu sitzen und in die Wellen zu schauen. Und der einfache Mann wird so denken wie der bessere; ihre Gedanken werden sich finden

in der Frage: Warum muß ich den ganzen Tag in einem dunkeln Loch arbeiten, von 8—12 und von 2—5 Uhr? Warum muß ich mich an einer alten, ausgeleierten Drehbank abmühen, um einen guten Akkord zu erreichen? Wozu der viele Dreck in der Fabrik, könnte man den Gerümpel nicht endlich auf die Seite schaffen? Warum gibt man uns nicht etwas mehr Sonne und etwas mehr Wärme für unsere tägliche Arbeit?

Und das Büro sollte schon längst wieder einmal neu gestrichen werden. Das Tippfräulein würde sich sehr freuen, zu den Blumen auf den Zeichnungstischen zu sehen und ihnen frisches Wasser zu geben. Hier hören wir nette, humorvolle Musik; warum ist mein Chef so rauh, warum spielt nie ein Lächeln um seine Mundwinkel? Warum, fragen sich die Monteure, müssen wir uns ständig mit den gleichen alten Installationen abmühen? Immer wird geflickt an altem Kram, der schon längst in den Abfall gehört.

So werden sie alle denken, und ihre Augen werden dem Rauch ihrer Pfeife folgen; und ihr Sinnen geht dahin, wohin sie eben die Fabriksirene ruft. Sputet euch, ruft sie, sonst drückt euch die herz- und humorlose Kontrolluhr eine rote Zahl auf die Karte. Und die Menschen werden wieder gezwungen, etwas zu tun, das sie im Wohlfahrtshaus, im Park bei Kaffee und Musik zu vergessen suchten. Statt mit neuer Kraft und neuer Freude an ihre Arbeit zu gehen, nehmen sie mißmutig Hammer und Bleistift, Schreibmaschine und Reißschiene zur Hand; und ihre Gedanken wandern hinaus auf den herrlichen Grund, da die Sonne mit den Zweigen der Bäume und den Kieseln der Wege spielt. Warum muß es hier so nach Fabrik riechen, wo unser Herz nach Tannenharz verlangt?

Ist es nicht fast so, daß die Fabrikleitung ihren Arbeitern die tägliche Arbeit verleiden macht? Sie tut ja alles, um ihnen den Aufenthalt und das Leben außerhalb des Geschäftes so angenehm als möglich zu machen.

Es sieht ja beinahe so aus, als ob

Neuralgie ?

**Alcacyl bekämpft den Schmerz
ohne Schaden für den Magen
ohne Schaden für das Herz**

Alcacyl

DR. A. WANDER A.G. BERN



Eine zweckmässige Versicherung für eine Hausfrau kann schon zu einer Prämie von Fr. 14.50 abgeschlossen werden. Wir senden Ihnen gerne unseren Prospekt, der Ihnen jede Auskunft gibt.

«HELVETIA»

Schweiz. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt
Zürich, Bleicherweg 19

WIR FÄRBen ALLES!

Kleider, Uniformen, Teppiche, Vorhänge, Tischdecken. Rasche und zuverlässige Bedienung zu vorteilhaftesten Preisen. Im Zeichen der Textilkarte sind Reinigen und Färben ein Gebot der Stunde.



FÄRBEREI
MURTEN

IN MURTEN

Märwiler



Obst
ESSIG

ist gesund, aromatisch und mild, Weinessig qualitativ ebenbürtig und zugleich billiger

Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler»
Er fördert die alkoholfreie Obstverwertung

NACH DEM ESSEN, ZUR
FÖRDERUNG DER
VERDAUUNG



FERNET-
BRANCA

Seit 100 Jahren 1845 - 1945

Heute schon

freuen sich unzählige, im Frieden bald wieder ganz nach Herzenslust „mords-guet“-Käsli genießen zu können — dann aber markenfrei (2% fett).

sich die Firma bei ihren Mitarbeitern entschuldigen wollte. Zugegeben, unsere Arbeitsverhältnisse sind nicht gerade gut, ihr werdet müde und abgespannt bei eurer Arbeit. Die Fabriksäle sind niedrig und haben zu wenig Licht. Die Vorgesetzten sind zugeknöpft und kurz angebunden, rau und schroff. Seht, darum haben wir euch ein Wohlfahrtshaus aufgestellt, mit großen Fenstern, mit Musik und belegten Brötchen, mit freundlichem Personal. Darum der Park mit den hochragenden Platanen. Unsere Maschinen sind ausgelottert, häßlich und alt, die Platzverhältnisse eng, die Beleuchtung trübe und mangelhaft. Deshalb die verchromten Treppengeländer, die große Halle mit den dicken Teppichen, deshalb die supermodernen Beleuchtungskörper im Klubhaus.

Manche Firma ist stolz auf ihr Wohlfahrtshaus, es ist ein falscher Stolz. Geladenen Gästen und Geschäftsfreunden wird dort ein köstlicher Aperitif spendiert — und beim Rundgang durch die Werkstätten die unpassenden Abteilungen gemieden. Für den Ausbau des Klubhauses wird viel Geld aufgewendet, für den Ausbau der Fabrik geschieht nichts. Das ist eben der Fehler. Dort, wo der Angestellte den ganzen Tag zu arbeiten hat, dort, wo der Arbeiter der Firma nützt und ihr seine ganze Kraft, sein Denken und Wollen schenken soll, dort muß es ihm wohl sein. Und schafft er mit Freuden, wenn die Maschinen lottern und pfeifen, wenn die Beleuchtung mangelhaft ist, wenn der Boden übersät ist mit altem Zeug, wenn die Treppen ausgelaufen sind, wenn die Zeichnungstische veraltet und die Schreibmaschinen ausgeschlagen sind; wenn sein Chef barsch und schnauzig, seine Werkzeuge und Instrumente nicht mehr vollwertig sind?

Ein Arbeiter an einer großen Werkzeugmaschine, ist er nicht ein kleiner König in seinem Reich? Auf den leisen Druck seiner Hand führt das Kind der Technik genau das aus, was er haben will. Spielend fügt sich eine Bewegung an die andere, und das große Ungetüm gehorcht seinem Willen, seine Motoren und Spin-

deln und Fräser sind ihm untertan. Es ist die vornehmste Aufgabe der Technik, dem Menschen zu dienen — und nicht, ohne ihn zu verdienen.

Nicht Klubhäuser und Wohlfahrtsheime, wohl aber helle, lichte, saubere Werkstätten sind nötig. Ist eine Fabrik im Grünen ein so abwegiger Gedanke, sind Blumen in den Zeichnungssälen wirklich fehl am Platz; muß der Begriff Fabrik immer rußende Schlote, schwarze Hände, Räume ohne Sonne, kahle, kalte Mauern enthalten?

Es braucht Mut, mit alten Einrichtungen abzufahren, vielleicht mehr Mut, als eine große Zuwendung in einen Wohlfahrtsfonds zu machen. Aber es ist möglich, Werkstätten einzurichten und zu betreiben, die glänzen vor Sauberkeit und Licht. Es braucht etwas Liebe dazu und etwas Erziehung der Belegschaft. Aber es ist eine herrliche Aufgabe einer Fabrikleitung. Die Werkstätte darf und soll und muß der einzige Stolz einer Firma sein, eine vorbildliche, direkt luxuriöse Werkstätte, mit den modernsten Werkzeugmaschinen, praktischen Beleuchtungskörpern, freundlichen Büros, geräumigen Treppenhäusern. Man muß sie jederzeit seinen Kunden zeigen können, ohne daß er schmutzige Schuhe bekommt und Fettflecken an seinen Mantel. Eine Werkstätte, darin eine peinliche Ordnung herrscht, nichts Überflüssiges herumliegt und wo sich die strahlenden Gesichter der Arbeiter und die nickenden Köpfe der Blumen in den großen, blitzenden Fenstern spiegeln. *Bst.*

Der vermaledeite „swing“!

Sonntagnachmittag. Behaglich sitze ich mit meinem Enkel im Eisenbahncoupé. Die Mitfahrenden sind alles junge Burschen aus den umliegenden Dörfern von K., die den langen Nachmittag durch einen Kinobesuch herumzubringen suchen. Mit großem Stimmaufwand diskutieren sie über das so aktuelle Thema «swing». Besonders die Swingboys und -girls müs-



**Hunger ist der beste Koch,
Banago übertrifft ihn noch!**

BANAGO, NAGOMALTOR,
sowie Choconago - Tafeln
mit oder ohne Füllung und
Praliné - Spezialitäten, alles
in beschränkten Mengen,
jedoch in traditioneller
Nago-Qualität.



M 65

CHOCO NAGO OLTEN

3 Kilo Zucker? **Als Folge**

kommt, daß das im letzten Jahr so begehrte, *echte Agis-Tutti-Frutti* jetzt noch gesuchter ist. Ja nicht wenige Hausfrauen haben sich in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften schon eingedeckt (Schachtel 90 Rp.), wohl wissend, Gas und Zucker sind knapp, und experimentieren darf man nicht. Mit den *echten Agis-Tutti-Frutti* wird die Konfitüre gesüßt, geliert, konserviert, ungeahnt haltbar, fabelhaft im Fruchtaroma und natürlichen Geschmack; zudem gibt's *4mal mehr*. Die unvergleichlich feine Qualität der *Agis-Produkte* schafft Vertrauen und verleiht *Sicherheit*.

Verlangt **echte Agis-Tutti-Frutti!**

Vom Guten das Beste:

Ernst's Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle
Robert Ernst AG., Kradolf



Würzen will verstanden sein!

Gerade heute, wo so vieles knapp ist, habe ich in der Küche stets die Tube mit dem guten «Helvetia»-Tafelsenf zur Hand. Er hilft mir über manche Klippe hinweg. Viele Speisen verbessere ich durch einen «Schuß Helvetia-Tafelsenf» gewaltig . . . Ich kann ihn aus meiner Küche einfach nicht mehr wegdenken. Auch zu Wurst und Käse schmeckt «Helvetia»-Tafelsenf herrlich. Die wertvollen Rezepte aus dem «Erfahrungsaustausch» (gratis erhältlich) sind so durchdacht u. gut!

Helvetia

Tafel-Senf



*Kleine Ursache -
grosse Wirkung*

**Nährmittelfabrik „Helvetia“
Aktiengesellschaft A. Sennhauser, Zürich 4**



zum Konservieren,
Süßen und Gelieren
6 Tabletten 95 Rp. DR. WILD & CO., BASEL

sen tüchtig erhalten. Ihre Kleidung wird vom Kopf bis zum Fuß bekrittelt und belacht. Das Selbstbewußtsein der jungen Leute liegt offensichtlich darin, daß man ihre grünen Hütchen und faustgroßen Krawattenknoten unmöglich mit dem Ausdruck «swing» bezeichnen könnte.

Station M. Die Coupétür geht auf, und herein kommt ein fröhlich dreinschauendes Pärchen. Belustigt stelle ich fest, daß ihre Kleidung auf «swing» eingestellt ist. «Sie» setzt sich auf den letzten freien Platz; «er» steht neben ihr und unterhält sie mit witzigen Sprüchen. Um die beiden herum ist es still geworden. Kalte, höhnische Blicke streifen die Ahnungslosen. Ganz hinten wagt sich einer mit halblauten Sticheleien hervor. Doch die beiden sind zu sehr mit sich selbst beschäftigt, sie merken nichts.

Station E. Wieder geht die Wagentüre auf. Diesmal ist es eine ältere Frau mit einem Knaben. Sie sieht sich nach einem Platz um. Schon fährt der Zug an. Macht nichts, sie kann schon stehen. Die Burschen bleiben sitzen wie Klötze. Da geschieht die befreiende Tat. Das Swingmeitschi erhebt sich rasch von seinem Platz, und mit den Worten: «Sitzed Sie nume ab, ich ha no jüngerer Bei!» fordert es die Frau zum Sitzen auf. Bei der nächsten Station stieg ein Trupp junger Burschen mit roten Köpfen und kecken Hütchen aus dem Zug — — —.

M. V.-H. in G.

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 10

Alle Frauenkleider werden von rechts nach links zugeknöpft — auch die FHD-Jacken! Also ist die Photographie links die richtige, die rechts aber spiegelverkehrt.

Wir bitten unsere Leser, uns weitere, in schweizerischen Zeitschriften und Zeitungen noch nicht publizierte Denksportaufgaben einzusenden, wenn möglich solche, die nicht mathematischer Natur sind. Die angenommenen Einsendungen werden honoriert.

BÜCHER

AUS DEM

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG

Tatsachenberichte

Mea Culpa von Alfred Birsthaler. Ein Bekenntnis. 8. Auflage. Geb. 7.50

Das abenteuerliche Leben des Kapitän Heinzmann von ihm selbst erzählt. Seefahrten von 1902 bis 1935. Ein Leben, das alle Erfindung in den Schatten stellt. 4. Auflage. Geb. 6.80.

Der Kaufmann PB von Peter Martin. Ein Schweizer Kaufmannsleben zwischen zwei Weltkriegen. 4. Auflage. Geb. 8.60.

Ekia Lilanga und die Menschenfresser von Theo Steimen. 3. Auflage, in Raffiabast gebunden 8.20

Johann August Sutter von J. P. Zollinger. Der König von Neu-Helvetien. 3. Auflage. Reich illustriert. Geb. 9.80

Religion, Erziehung, Philosophie, Psychologie

Warum nicht Schweizerdeutsch? von Adolf Guggenbühl. Gegen die Mißachtung unserer Muttersprache. 2. Auflage 1.50

Der schweizerische Knigge von Vinzenz Caviezel (Adolf Guggenbühl). Ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen. 16. Auflage. In Goldfolienumschlag 3.50

Philosophie als Abenteuer des Geistes von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Brosch. 2.50

Naturphilosophische Betrachtungen von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Eine allgemeine Ontologie. Geb. 13.80

Der Mensch von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Eine philosophische Anthropologie. Geb. 13.80

Minderwertigkeitsgefühle von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Wesen, Entstehung, Verhütung, Überwindung. 5. Auflage. Kart. 2.60

Über die Ehe von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Der große Basler Psychologe geht all den Schwierigkeiten auf den Grund, die in jeder, auch der glücklichsten Ehe auftreten, und hilft sie überwinden. 5. Auflage. Geb. 6.60

Möglichkeit und Grenzen der Erziehung von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Eine Darstellung der pädagogischen Situation. 2. Auflage. Geb. 5.—

Wider den Ungeist von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Eine ethische Orientierung. 2. Auflage. Geb. 6.60

Das Wunderbare von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Zwölf Betrachtungen über Religion. 5. Auflage. Geb. 6.60

Propheten von Paul Marti. Von Samuel bis Jeremia. 24 Bilder. In Leinen gebunden 5.—

Französische Sprachlehre von Dr. B. Fenigstein. Für Ärzte, Zahnärzte und ärztliches Personal. Geb. 5.—

Die akademischen Berufe von Dr. E. Probst. Ein Ratgeber für Abiturienten schweizerischer Mittelschulen. 3. Auflage. Geb. 5.—

Schatten über der Schule von Dr. Willi Schohaus, Direktor am Lehrerseminar Kreuzlingen. Mit 82 erschütternden Schulbekenntnissen. Wohlfeile Ausgabe. 6.—

Der Lehrer von heute und sein schwerer Beruf von Dr. Willi Schohaus. Eine Ergänzung des Buches «Schatten über der Schule». 2. Auflage. Brosch. 3.80

Wesen und Würde der Mundart von Georg Thürer. Kart. 2.80

Neues Zeichnen von Jakob Weidmann. Eine Anleitung für Eltern und Lehrer. Reich illustriert. 2. Auflage. Brosch. 2.—

Geschichte, Kulturgeschichte, Kunst

Schweizergeschichte von Ernst Feuz. In einem Band. Mit 16 Tafeln. 5. Auflage.

Geb. 9.80

Alpaufzug Sechsfarbenlithographie nach dem Original von Meister Bartholome Lämmli von Herisau (1809—1865). Der Streifen ist 12 cm hoch und 342 cm breit. 3. Auflage. In reizender farbiger Geschenkpackung. 3.80

Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten von Walter Lippmann. Das Standardwerk des bekanntesten und einflussreichsten politischen Schriftstellers Amerikas. Geb. 10.60

Schweizerische Stilkunde von Peter Meyer. Von der Vorzeit bis zur Gegenwart. Mit 173 Abbildungen. 5. verbesserte Auflage.

Geb. 13.50

Das Ornament in der Kunstgeschichte von Peter Meyer. Seine Bedeutung und Entwicklung. 80 Abbildungen. 8.80

Kunst in der Schweiz von Peter Meyer. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eine kleine schweizerische Kunstgeschichte. Mit einem Vorwort von Bundesrat Philipp Etter. Mit 48 zum Teil vierfarbigen Tafeln. 2.75

Die merkwürdigen Abenteuer des Malers Pencil von Rodolphe Toepffer. Der schweizerische Busch. Ein geistreiches und heiteres Bilderbuch für Erwachsene und Kinder. Neu herausgegeben von Adolf Guggenbühl. 3. Auflage. Reizender Geschenkband. 6.—

Die Schweiz unter Fremdherrschaft von Konstantin Vokinger. Ein Querschnitt in Aktenstücken durch die Jahre 1798/99.

Kart. 4.20

Nidwaldens Freiheitskampf 1798 von Konstantin Vokinger. Mit einem Geleitwort von General Henri Guisan. 4 Tafeln. 2. Auflage. Kart. 2.80

Militärwesen, Grenzbesetzung und Kriegserlebnisse

Das Reduit von Oberst Louis Couchepin, deutsch Major Fritz Hummler. Wie unsere Armee die Schweiz verteidigt. 20. Tausend. 1.50

Wir vom FHD von FHD E. Forcart-Respinger. Der militärische Frauenhilfsdienst der Schweiz. FHD aller Gattungen erzählen von ihrem Dienst in heitern und ernsten Tagen. 4. Auflage. Mit 16 Tafeln. Geb. 9.60, kart. 7.60

Mit den finnischen Lottas von Estrid Ott. Mit 6 Tafeln. 8. Auflage. 3.80

Haushalt

Kochbüchlein für Einzelgänger von Maler Paul Burckhardt. Anleitung für Ungeübte zur raschen Herstellung einfacher Gerichte. Mit Zeichnungen vom Verfasser. 4. Auflage. In reizendem Geschenkeinband. 3.20

Haushalten in der Kriegszeit von Helen Guggenbühl. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Eidg. Kriegs-Ernährungsamt und dem Eidg. Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt im Auftrag des Werbedienstes der Eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft. Geb. 3.20

Das «Schweizer-Spiegel»-Haushaltungsbuch von Helen Guggenbühl. Ein überaus praktisches Haushaltungsbuch, dessen neuartige Einteilung allgemeine Anerkennung gefunden hat. 3.20

Schweizer Küchen-Spezialitäten von Helen Guggenbühl. Gute Plättli aus allen Kantonen. Vorwort von Meinrad Lienert. 3. Auflage. In entzückendem Geschenkeinband. 3.80

Gebäudeunterhalt von E. Hörnlimann. Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Wohnungswesen. Mit vielen Abbildungen 4.50

Handbüchlein für Baulustige und Hausbesitzer von Bauingenieur P. Lampenscherf. 2. Auflage. Geb. 3.65

Romane, Novellen

Billeteur Börlin von Ulrich Brand. Ein heiterer Kriminalroman. 2. Auflage. Geb. 6.80

Das neue Geschlecht von Adolf Fux. Ein Walliser Roman. 2. Auflage. Geb. 7.80

Land unter Gletschern von Adolf Fux. Ein Heimatbuch aus dem Wallis. Novellen. 3. Auflage. Geb. 4.50

Mr. Bunting und der Krieg von Robert Greenwood. Roman. Leben, Lieben und Leiden einer englischen Familie während des Krieges. 2. Auflage. Geb. 11.50

Wilder Urlaub von Kurt Guggenheim. Roman. 2. Auflage. Geb. 6.50

Riedland von Kurt Guggenheim. Roman. 2. Auflage. Geb. 5.80

Sieben Tage von Kurt Guggenheim. Roman. 2. Auflage. Geb. 6.50

Ein heißer Sommer von Charles Tschopp. Novelle. In reizendem Geschenkband. 2.80

Das Pulverhorn Abrahams von Schimun Vonmoos. Geschichten aus dem Romanischen. Illustriert von A. Carigiet. 2. Auflage. Geb. 4.20

Romanische Ausgabe in gleicher Ausstattung. Geb. 4.20

Der Sündenfall von Richard Zaugg. Roman. Die Geschichte einer Ehe. 3. Auflage. Geb. 7.20

Jean Lioba, Priv.-Doz. oder die Geschichte mit dem Regulator von Richard Zaugg. Ins Italienische, Holländische und Tschechische übersetzt. 3. Auflage. Geb. 5.80

Die Welt ist so schlecht, Fräulein Betty und andere Bekenntnisse von Richard Zaugg. Ein fröhliches Buch. 3. Auflage. Geb. 4.80

Gedichte, Anthologien, Gedankensammlungen

Standhaft und getreu von Oskar Bauhofer, Arnold Jaggi, Georg Thürer. Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Pro Helvetia. Mit Geleitworten von Bundesrat Philipp Etter und General Henri Guisan. Diese Sammlung vaterländischer Texte wurde anlässlich der 650-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft von Kantonsregierungen und Gemeinden einem Teil der heranwachsenden Jugend überreicht. 16 unfarbige und 1 farbige Tafel. Geb. 2.80

Wir wollen frei sein von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer. Ein vaterländisches Brevier. Mit einer vierfarbigen und acht einfarbigen Tafeln. Geb. 2.60

Schwyz Meie von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer. Die schönsten schweizerdeutschen Gedichte. 4. Auflage. In Geschenkband. 6.80, kart. 4.80

Blume us euserem Garte von Adolf Guggenbühl und Karl Hafner. Eine Auswahl von zürichdeutschen Gedichten. Geschenkausgabe mit einer Lithographie von Hermann Huber. 2. Auflage. Geb. 7.80

Heinrich Leuthold von Adolf Guggenbühl und Karl Hafner. Ausgewählte Gedichte. Geschenkausgabe mit Tiefdruckwiedergaben von sechs Radierungen von August Frey. 3. Auflage. Geb. 8.80

Numerierte Luxusausgabe auf echt Bütten, in braunes Kalbsleder gebunden, mit 6 Originalradierungen von Aug. Frey. 60.—

Schweizerisches Trostbüchlein von Adolf Guggenbühl. Vignetten von Walter Guggenbühl. 5. Auflage. 3.80

Neue Aphorismen von Charles Tschopp. In einem reizenden Geschenkband 4.80

Für die Jugend

Hallo, hallo, hier Edith, Paul und Hanneli von Anna Bellmont. Für 12—16jährige Knaben und Mädchen. Mit 6 Bildern von Carl Moos. 2. Auflage. Geb. 8.60

Wir helfen mit v. Margrit Dornier. Anregung und Anleitung, Kinder zur freudigen Mitarbeit im Garten heranzuziehen. Mit reizenden Illustrationen von Marcel Dornier. 3. Auflage. Geb. 6.60, kart. 4.60

Versli zum Ufsäge ausgewählt von Allen Guggenbühl. 2. Auflage. Brosch. 2.40

Die schöne Geschichte der alten Schweizer von Meinrad Lienert. Mit 6 Bildern. 2. Auflage. Geb. 4.60

Mädi erreicht etwas von Elsa Obrist. Für 12—16jährige Mädchen. Mit 6 Bildern von Carl Moos. 2. Auflage. Geb. 8.60

Der junge Tuwan von Hans Räber. Hans erlebt Sumatra. Für 12—16jährige Knaben. Mit 6 Bildern von Marcel North. 2. Auflage. Geb. 7.60

Hans und Fritz in Argentinien von Max Schreck. Für 10—14jährige Knaben. Bilder von Marcel Vidoudez. Unverkürzte, verbilligte Neuausgabe. Geb. 6.80

Rolf der Segelflieger von Manfred Wiese. Illustriert. 8.80